

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 22 (1957)
Heft: 3

Artikel: Erinnerung an Basel
Autor: Hebel, Johann Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen

- ¹ Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 16, S. 116f.
² National-Zeitung, Nr. 403 vom 31. 8. 1956.
³ Basler Zeitschrift 20, 1922, S. 146.
⁴ Basel in römischer Zeit, Basel 1955, S. 42.
⁵ Basler Schulblatt 1956, Nr. 4, S. 101.
⁶ Ebenda S. 97 (Leider ist der Satz nicht eindeutig zu verstehen. Sagt man statt «spätestens» «frühestens», so bedeutet er das Gegenteil.)
⁷ Deutsch: Lucius Munatius Plancus, der Sohn des Lucius, der Enkel des Lucius, der Urenkel des Lucius ... gründete in Gallien die Kolonien Lyon und Raurica. Staehelin, a. a. O. S. 96.
⁸ Fellmann, Basel in römischer Zeit, S. 120 unten.
⁹ Ebenda S. 30.
¹⁰ Ammianus Marcellinus, Buch 30,3,1: Valentiniano post vastatos aliquos Alamanniae pagos munimentum aedificanti prope Basiliam, quod appellant accolae Robur, offertur praefecti relatio Probi docentis Illyrici clades. Deutsch: Da Valentinian eben nach der Verwüstung einiger Gaue in Alemannien eine Befestigungsanlage bei Basel, das die Anwohner Robur nennen, errichtete, erhielt er vom Gesandten Probus die Nachricht von der Niederlage in Illyrien.
¹¹ Staehelin F., die Schweiz in römischer Zeit. 3. Auflage, Basel 1948, S. 302, Anmerkung 4.
¹² Basler Schulblatt 1957, Nr. 4, S. 99.
¹³ Adversus Valentini et similibus Gnosticorum Haereses I, 10.2.
¹⁴ Kaegi W., Historische Meditationen I, Zürich 1942, S. 52.

Erinnerung an Basel

Von *Johann Peter Hebel*

Z Basel an mym Rhy,
 jo dört möcht i sy!
 Weiht nit d Luft so mild und lau
 und der Himmel isch so blau
 an mym liebe Rhy.

In der Münschterschuel
 uf mym herte Stuel
 mag i zwor jetz nüt meh ha;
 d Tööpli stöhn mer nümme a
 in der Basler Schuel.

Aber uf der Pfalz
 alle Lüte gfallts.
 O wie wächsle Bärg und Tal,
 Land und Wasser überal
 vor der Basler Pfalz!

Uf der breite Brugg,
 fürsi hi und zugg,
 Nei, was siet me Heere stoh,
 nei, was siet me Jumpfere goh
 uf der Basler Brugg!

Eis isch nümme do;
 wo ischs ane cho?
 S Scholers Nase, weie weh!
 Git der Brugg kei Schatte meh.
 Wo bisch ane cho?

Wien e freie Spatz
 ufem Petersplatz
 flieg i um, und s wird mer wohl
 wie im Buebekamisol
 ufem Petersplatz.

Uf der grüne Schanz,
 in der Sunne Glanz,
 won i Sinn und Auge ha,
 lachts mi nit so lieblich a
 bis go Sante Hans.

S Seilers Redli springt;
 los, der Vogel singt.
 Sommervögeli jung und froh,
 zien de blaue Blueme noh,
 alles singt und springt.

Und e bravi Frau
 wohnt dört ussen au.
 Gunn ech Gott e frohe Muet.
 Nähm ech Gott in treui Huet,
 liebi Basler Frau!

J.P. Hebel widmet dieses schöne, wohl lautende Gedicht, das in verkürzter Form zum Volks- und Baslerlied geworden, «Frau Meville». Nach Fritz Liebrich, J.P. Hebel und Basel,

1926, war sie die Mutter eines Schulkameraden und die Frau des Seidenfärbers Achilles Miville-Kolb, der in der St. Johannvorstadt wohnte. Frau Miville wird geschildert «als eine ihres Geschlechtes seltene, kluge, schöne und geschickte Frau».

S Scholers Nase... Vor dem Rheintor arbeitete in einer hölzernen Bude Buchbinder Scholer, dessen riesige Nase stadtbekannt war. — S Seilers Redli... Im Stadtgraben bei der «grüne Schanz» (wo heute das Bernoullianum steht) befand sich eine Seilerbahn.

Zur Baugeschichte des Ebenrains

Von Paul Roth

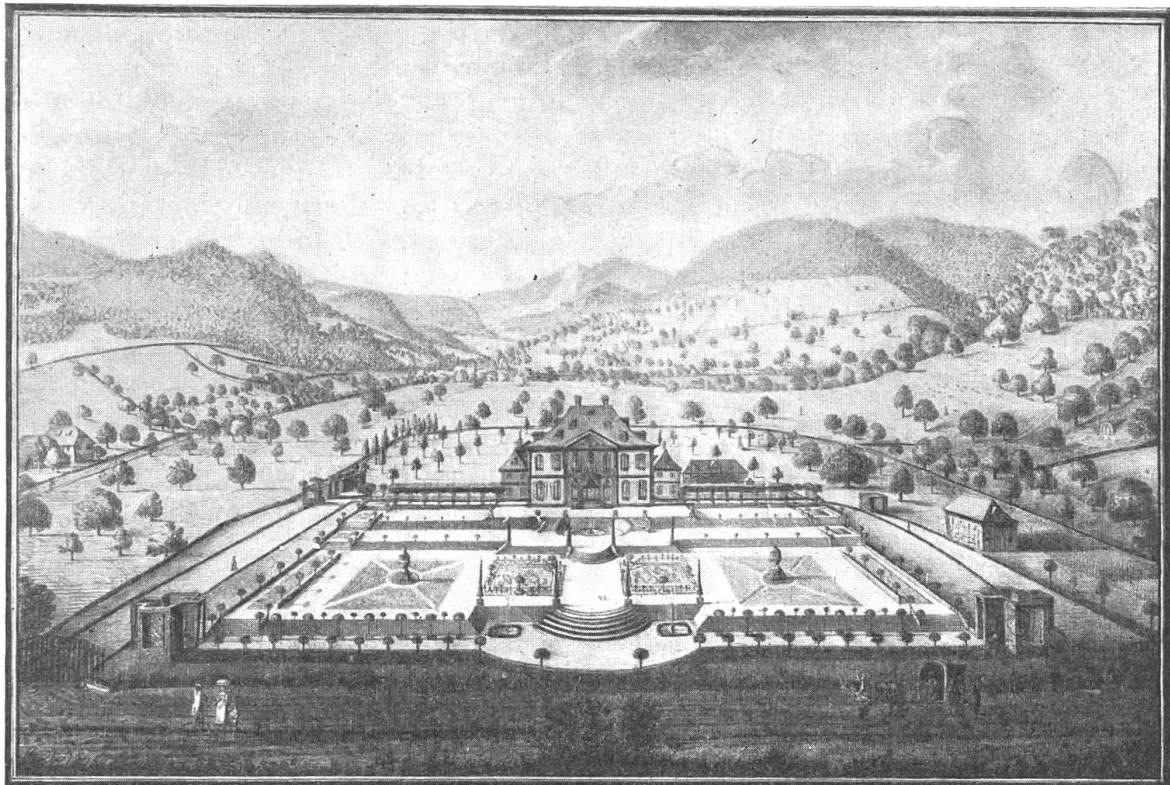


Bild 1. Schloss Ebenrain bei Sissach von Norden, mit der französischen Gartenanlage und der Landstrasse im Vordergrund. Nach einem Gouachebild von J. Casp. Zehender, 1785. Aus Freiw. Basler Denkmalpflege 1945/46. Basel 1948, S. 50.

Das prächtige Landgut *Ebenrain* bei Sissach ist wieder in das allgemeine Blickfeld gerückt, seitdem der Kanton Baselland dort eine mustergültige land- und hauswirtschaftliche Schule unter der Leitung von Walter Späti eingerichtet hat. Der Schreiber dieser Zeilen genoss unlängst den Vorzug, als Mitglied der Christoph Merian'schen Stiftung in Basel, die verschiedene Höfe im Baselbiet besitzt (Brüglingen, Unter Gruet, Lachmatt, Schlatt- und Schürhof Aesch, Sternenhof Reinach, Weidenhof Arlesheim), den Gutsbetrieb Ebenrain im Beisein von Regierungsrat M. Kaufmann und Dr. O. Buess zu besichtigen. Dabei wurden wir auch im «Schloss» auf das liebenswürdigste empfangen, wo Karl Loeliger (Liestal) einige historische Mitteilungen über dasselbe vermittelte. Ergänzend und berichtend möchten wir zur *Baugeschichte* des Sitzes hier das Folgende festhalten:

Der Ebenrain wurde in den Jahren 1774 - 1776 von dem Basler Bandfabrikanten *Martin Bachofen-Heitz* (1727 - 1814) erbaut. Dafür sprechen unmiss-